

In der Einigkeit liegt die Kraft

Konsumgenossenschaften und Krise

Senkung der Ernährungs-kosten bleibt um die Hälfte hinter der Kaufkraftsenkung zurück

Der eiserne Fels

Die von der Baronsregierung geradezu zum Staatsprinzip erhobene Vernichtung der Massenkaufrkraft mußte sich gerade im Jahre 1932 auf die Konsumvereine auswirken. Die Käufer wanderten erst, um der Kaufkraftdrofflung auszuweichen, zu schlechteren Qualitäten ab. Als hier die Grenze erreicht war, blieb nichts anderes übrig, als ein beispielloses Festerschnallen des Hungerriemens, als eine Unterschreitung des Lebensstandards in einem Ausmaß, den man früher für unmöglich gehalten hätte. Das spiegelt sich in der Entwicklung der Konsumvereine wohl am deutlichsten wieder; denn ihre Mitglieder sind ja in erster Linie von den Lohn- und Kaufkraftexperimenten der „grundständig neuen Staatsführung“ betroffen worden. Für das dritte Vierteljahr 1932 ergibt sich für den Mitgliedsbestand und für den Umsatz, verglichen mit dem zweiten Vierteljahr 1932 und dem dritten Vierteljahr 1931 und 1928 folgende Entwicklung:

	3. Quart. 1932	2. Quart. 1932	3. Quart. 1931	3. Quart. 1928
Mitgliedsbestand	2 780 910	2 783 763	2 924 043	2 766 099
Umsatz in Mill. Mark	186	195	252	269
Wierteljahrsumsatz pro Mitglied in Mark	66,93	69,97	86,05	97,30

Die Verringerung des Mitgliedsbestandes erklärt sich aus der einfachen Pflicht der Konsumvereine, sogenannte Nullen und Papierfolianten auszuschneiden. Mitglieder, die in ihrem Konsum nicht kaufen, sind nur eine Belastung und haben im Konsum nichts zu suchen. Entsetzenerregend ist der Rückgang der Umsatzzahlen. Man spricht seit Jahren so viel vom Schwinden und von der Drofflung der Kaufkraft. Hier sehen wir in der Praxis,

was die Lohnpolitik des deutschen Unternehmertums und der autoritären Regierung, gestützt durch die Hitlerbewegung, angerichtet hat.

Ihren besten Stand erreichten die Konsumgenossenschaften, die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossen sind, in der zweiten Hälfte des Jahres 1929. Vergleicht man den Umsatz im letzten Vierteljahr mit dem Umsatz im dritten Vierteljahr 1929, dann verlieren die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 37,8 Prozent ihres Umsatzes. Nach dem Konsumgenossenschaftlichen Index gingen die Ernährungs-kosten nun in der gleichen Zeit nur um 25 Prozent zurück. Somit bleibt der Rückgang der Ernährungs-kosten in den letzten drei Jahren um etwa 50 Prozent hinter der Kaufkraftsenkung zurück. Der Rückgang der Ernährungs-kosten hat die erzwungene Kaufkraftsenkung nur zur Hälfte wettgemacht. Die andere Hälfte geht zu Lasten der breiten Massen und kommt in den

erschreckenden Umfangsrückgängen und in der Steigerung der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck.

Wenn die Konsumvereine diesen Stoß standgehalten haben, dann muß man ihnen bescheinigen, daß sie von einer Widerstandsfähigkeit und einer Widerstandskraft erfüllt sind, die staunenerregend ist. Diese innere Kraft zeigt sich in der finanziellen Entwicklung der Vereine.

	Mitglieder-guthaben	Rücklagen aller Art (in Millionen Mark)	Eigene Mittel	Sparein-lagen
1. Quartal 1932	69,792	66,979	136,772	298,870
2. Quartal 1932	68,783	66,327	135,111	276,418
3. Quartal 1932	68,858	64,320	133,179	255,432

Die Rücklagen aller Art haben sich nur um 2 Millionen verringert; angesichts der Anforderungen an die Konsumgenossenschaften, entstandene Verluste zu decken, muß diese Entwicklung als äußerst günstig bezeichnet werden. Bei den Mitglieder-guthaben liegt sogar eine Steigerung vor. Wichtig, äußerst wichtig ist die Bewegung in den Spareinlagen.

Sie ist das beste Zeichen dafür, daß die Konsumvereine die Krise überstanden haben.

Wenn die Gegner der Konsumgenossenschaften darauf warten, daß dieser Smeig der modernen Arbeiterbewegung unter der Kaufkraftdrofflung zusammenbrechen würde, so kann man heute mit ruhigem Gewissen sagen, die Schadenfreude war umsonst. Die Krise hat auch unter den Konsumgenossenschaften gewütet und gehauft. Sie hat sie aber nicht zu Boden bringen können. Auch im dritten Vierteljahr haben sich die Spareinlagen bei den Konsumgenossenschaften um etwa 21 Millionen Mark verringert. Davon entfällt jedoch die Hälfte noch auf den Monat Juli (Reichstagswahl). In den beiden folgenden Monaten ist der Spareinlagenabfluß um 50 Prozent im August und um 60 Prozent im September zurückgegangen. Die Panik der Sparrer, ausgelöst durch die Krisenkatastrophen, ausgelöst aber nicht zuletzt auch durch die Unbegreiflichkeiten und Dummheiten in der deutschen Politik, durch das ganze Theater der Hitlerlei, ist vorüber. Das muß voller Freude konstatiert werden.

Wenn sich die Konsumgenossenschaften als unerschütterlicher Felsen in der Verbrauchertwirtschaft erwiesen haben, dann nicht zuletzt mit Hilfe der Unterstützung durch die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine (GEG).

Natürlich kommt das in der Entwicklung der Konsumgenossenschaftlichen Giro- und Bankeinlagen bei der GEG zum Ausdruck. Kontokorrentkonto und Giro-guthaben der Vereine bei der GEG gingen von 8,015 Millionen Mark Ende März 1932 auf 6,527 Millionen Ende Juni und auf 5,485 Millionen Ende September zurück, die neuen Bankeinlagen in denselben Zeitabständen von

81,378 Millionen bzw. 79,299 Millionen auf 75,709 Millionen. Immerhin hat die GEG damit eine

legensreiche Mission für die gesamte Arbeiterbewegung geleistet.

Die GEG selbst konnte im dritten Vierteljahr 1932 einen Umsatz von 86,909 Millionen bewältigen gegen 82,293 Millionen im zweiten Vierteljahr und 82,714 Millionen im ersten Vierteljahr. Der Umsatz der GEG-Herstellungsbetriebe betrug für dieselbe Zeit 32,223 Millionen bzw. 32,182 Millionen bzw. 32,588 Millionen. Im Verhältnis zum gesamten Konsumgenossenschaftlichen Umsatz hat sich der Anteil der GEG-Betriebe von 16,75 Prozent im ersten Vierteljahr 1932 und 16,52 Prozent im 2. Vierteljahr 1932 auf 17,31 Prozent im dritten Vierteljahr 1932 gesteigert.

Eltern, euch geht es an!

Die Interessen der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter werden durch die Freien Gewerkschaften vertreten. Sie nehmen sich des Jungvolks an, organisieren es, schaffen Schulungsmöglichkeiten, regeln in Tarifverträgen die Rechte der Lehrlinge und jungen Arbeiter und fördern die Ausbildung. Die junge Generation soll vor Ausbeutung und schlechter Behandlung geschützt sein. Deshalb müssen die Freien Gewerkschaften ihre Kräfte gegenüber Unternehmer- und Innungsmeistertum mobil machen.

Die Verbände brauchen hierzu die Unterstützung der Eltern, brauchen ihr Verständnis für die Notwendigkeit des Organisierten der Söhne und Töchter in den Freien Gewerkschaften, und ihre geistige Unterstützung bei der Schulungsarbeit in den Jugendabteilungen. Das Ziel gewerkschaftlicher Jugendbildung ist: Tüchtige und in ihrem Beruf bewanderte Arbeiter, aufrechte, gradlinige Gewerkschafter und sich ihrer Aufgaben in der Arbeiterbewegung bewußte Sozialisten.

Eltern! Gewerkschafter! Eure Söhne und Töchter gehören in die Freien Gewerkschaften! Holt sie an, ihrer Gewerkschaft beizutreten. Schickt sie in die Zusammenkünfte der gewerkschaftlichen Jugendabteilungen!

Oberbeck-Gesellschaft. Innerhalb der Vorträge der Gemeinnützigen Gesellschaft wird am Dienstag, dem 29. November, abends 8 Uhr, im Auftrage der Oberbeck-Gesellschaft Herr Professor Dr. Georg Swarzenski sprechen über das Thema: Der Welfenschlag, ein Kapitel deutscher Kunstgeschichte zur Zeit Heinrichs des Löwen. Professor Swarzenski, Generaldirektor der Museen in Frankfurt a. M., ist seit Wilhelm von Bode's Tod der anerkannt führende Museumsmann in Deutschland. Ihm sind in Frankfurt so außerordentliche Erwerbungen gelungen wie die myronische Athena und sein Interessengebiet erstreckt sich über den französischen Impressionismus bis zur neuesten Plastik und Malerei. Wissenschaftlich ist er besonders hervorgetreten als gründlicher Kenner und geistvoller Deuter mittelalterlicher Kunst. Ihm ist auch in Verbindung mit O. v. Falke und N. Schmidt die große Publikation des Welfenschlages zu danken, die vor der endgültigen Abwanderung dieser stolzen Zeugnisse deutscher künstlerischer Kultur des Mittelalters nach Amerika verankert worden ist. Swarzenski wird am Dienstag zum erstenmal in Lübeck sprechen und das Thema wird in der Stadt Heinrichs des Löwen, dem der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg hervorragende Werke zu danken hat, besonders interessieren.

Warum Weihnachtslotterie?

200 000 Kinder in die Erholung

Was die Arbeiterwohlfahrt leistet

Zahlen sprechen

Ein Bild der gewaltigen Leistungen der Arbeiterwohlfahrt innerhalb der in Deutschland aufgeführten Sozialarbeit veranschaulichen folgende Zahlen aus dem letzten Jahr:

1200 Nähstuben hat die Organisation in Betrieb, die gerade im letzten Wotwinter mit für die Bekleidung der Allerärmsten sorgten.

3000 Nähmaschinen arbeiten in diesen Nähstuben der Arbeiterwohlfahrt unter den Händen ebenso vieler ehrenamtlicher Helferinnen aus dem Kreis der organisierten Genossinnen.

310 000 durchgeführte Beratungen auf allen Gebieten der Sozialarbeit zeugen von dem breiten Vertrauen des Arbeitsvolkes in Kraft und Willen der Organisation.

1400 Beratungsstellen der Arbeiterwohlfahrt standen im Reich diesem Zweck zur Verfügung. Ihre Zahl dürfte in diesem Jahr noch gewachsen sein.

198 000 Kinder durfte die Arbeiterwohlfahrt in einem Jahr ihrer Erholungsfürsorge bei Sonne, Luft und Wasser unter Kontrolle sachverständiger Ärzte zuführen.

10 000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen aus dem Arbeitsvolk stellen sich jedes Jahr bereitwillig mit großen Opfern an Zeit und Arbeit dem Liebeswerk zur Verfügung.

12 500 Fälle in der Schwangeren- und Säuglingsfürsorge wurden von der Arbeiterwohlfahrt in einem Jahr betreut.

135 000 ehrenamtliche Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt gibt es im ganzen in Deutschland, auf deren Schultern sich die gewaltige Arbeit der Organisation verteilt.

Ziemlich sonnätliche Gedanken

In den Straßen brennen trüb die Lichter.
Alle Häuser haben zürnende Gesichter.
In den Stuben geht die Langleiwe auf und ab.
Vor den Türen aber läuft die Zeitgeschichte Trab.
Nur das Radio holt noch ein wenig Welt heran.
Außerdem klopft dann und wann
auch ein Sonntagsgast wohl an.

Mit der Zeitung macht man sich intim vertraut;
liest, wo wieder was passiert
und wer wieder mal gekaut;
liest, wer alles nach Ministerjesseln gerte
und wer vorsichtshalber gleich freipierte.

Auch das Wetter gibt uns kleine Rätsel auf.
Hin und wieder macht man kurz ein Fenster auf.
Doch bereut man auch noch dies:
denn das Bild bleibt draußen unverändert mies.
Und die Welt sieht um kein Pünktchen anders aus.
Traut man sich noch da hinaus?
Geht man aber, geht man sich ja doch vorbei
und fragt sich, wie es jetzt gerade Sonntag sei.

Karl Albrecht.

Wendet euch an Papen

Rückgang des Arzneiverbrauchs und Notlage der Apotheken

Der Verein der Apotheker Lübecks schreibt uns:
Der starke Rückgang des Arzneiverbrauchs in Deutschland hat im Jahre 1932 gegenüber den Vorjahren weitere Ausmaße angenommen. Die immer stärker sinkende Kaufkraft der Bevölkerung führt nicht nur bei den in keiner Krankenkasse versicherten Teilen unseres Volkes zu starken Einschränkungen des Arzneiverbrauchs, sondern macht sich gerade bei den Versicherten, die ja den weitaus größten Teil der Arzneiverbraucher stellen, heutzutage besonders bemerkbar.

Der Arzneiverbrauch der Krankenversicherten ist nämlich durch verschiedene behördliche Maßnahmen der vergangenen Jahre systematisch immer weiter abgedrosselt worden. Das begann mit der Einführung der Krankenkassegebühr von 50 Pf. und der weiteren Gebühr von 50 Pf. für jedes Rezeptblatt, die die Versicherten aufbringen müssen, während die vom Familienmitglied in der Familienversicherung zu zahlende Kostenbeteiligung volle 50 Prozent erreicht, eine Höhe, die es begreiflicherweise Erwerbslosen in sehr vielen Fällen unmöglich macht, die vom Arzt verordneten Arzneien zu beschaffen.

Zu diesen strengen Maßnahmen kommen jetzt auch für die Verordnungsweise der Krankenkassen die sogenannte „Regelbetrag für die Arzneiverordnung“ und die „Richtlinien für wirtschaftliche Arzneiverordnung“. Sie zwingen den Arzt nicht nur, so sparsam wie möglich zu verordnen, sondern machen ihn sogar in vollem Umfang schadenersatzpflichtig, falls eine Verordnung pro Patient einen festgesetzten Betrag in einer bestimmten Zeit überschreitet. Dabei liegt die Gefahr auf der Hand, daß die Ärzte sich scheuen, die ihrer Ansicht nach wirkungsvollsten Mittel zu verschreiben.

Für die Apotheken bedeutet dieser Zustand im Verein mit der im vergangenen Jahr erzwungenen Kürzung des Nutzens an den Arzneispezialitäten eine so weitgehende Verschlechterung des Umsatzes und der Rentabilität, daß ein erheblicher Teil der Apotheken unmittelbar vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht. Wenn nicht umgehend Maßnahmen zu einer grundlegenden Vnderung der Verhältnisse getroffen werden, die auch zu einer Behebung des

15 eigene Kindererholungsheime sprechen in Deutschland von dem finanziellen Aufwand, den die Arbeiterwohlfahrt im Dienste der Volksgesundheit leistet.

4 große Erholungs- und Ferienheime für Erwachsene sind Eigentum der Arbeiterwohlfahrt und bringen jährlich vielen Hunderten körperlich und seelisch heruntergekommenen Menschen die so dringend benötigte Entspannung.

6 Müttererholungsheime und 1 Frauenerholungsheim gehören ebenfalls der Arbeiterwohlfahrt. 49 Kinderheime, Kindergärten und Kinderhorte unterhält in ganz Deutschland die Arbeiterwohlfahrt.

45 Jugendheime hat die Arbeiterwohlfahrt bisher nach und nach in ganz Deutschland errichtet. Dazu kommen noch eine Anzahl eigener Ledigenheime, Studentenheime, Jugendherbergen, Wohnheime, Wärmehallen, Wärmestuben usw.

Nun wendet sich die Weihnachtslotterie 1932 der Arbeiterwohlfahrt wieder an den Opfergeist der Werktätigen. Dieser Appell wird nicht vergeblich sein.

Ziehung: 20. und 21. Dezember 1932.

Gliksbriefe, 10 Lose 5 RM., 20 Lose 10 RM.

Lose sind zu haben bei den Abgabestellen des Konsumvereins, Staatliche Lotterie-Einnahme Sohn, Schüsselhuben, Sut-Ziehe, Wahnstraße 9, Wullenweber-Buchhandlung, Johannisstraße 46, Gewerkschaftshaus, Lotterie-Kerzen, Hützstraße, Partei- und Gewerkschaftskaffee, Zigarrengeschäft Buse, Königstraße, Edz. Johannisstraße.

Zwee Döntjes vun de Uhren

Von Gustav Bengtson, Lübeck

De die Wanduhr

Großmutter ward hüt jöstig Johr;
 Du bin ik mi noch nich ganz klar,
 Denn kimmerto möt ik nahdenken,
 Wat fall ik bloß Großmutter schenten.
 Se heit Tassen, Pött un Krufen,
 Sunststandsfasen kanns' nich brufen.
 Wie wär d' mit'n warmen Innerrod?
 Soll klogg! Ik weet, ik schent ehr 'n Klock!
 Großmutter's Wanduhr is nich schön;
 Dat Deller is ehr antofehn,
 Wormfichig is dat ganz Gehüp
 In rasseln deits' wie'n Klösterbläs.
 Großmutter möt eerst een Theater,
 Wie ik anköm mit'n Regulator.
 Se schimp: „Dun so veel Geld antwenden,
 Dat grenzt binah ja an Verswenden.“
 Ik leet Großmutter ruhig snaden,
 Wöh fortset de ole Klock vun'n Hazen,
 Steeg nochmal nah denn Tritt herup
 An häng denn Regulator up.
 Wie de nee'e Klock dor hängen deit
 In wie se nu eerst richtig geht,
 Wie se sogor mit'n Gongslag steit,
 Donn heit Großmutter ik doch freit.
 Beer Wochen sünd dornoch vergahn,
 Donn bin ik bi Großmutter an.
 So mit'n Schrecken ward ik dor,
 In de Wand de ole Klock gewohr.
 „Großmutter, segg mi mal, worüm
 Wessels du de Uhren wedder um?“
 „Min gode Söhn, am besten weet
 Ik doch mit min oll' Klock Bescheed,
 Din Geburtsdagklock is ja ganz nett,
 Bloß dat se so veel Tassen heit;
 Mit de oll' veeruntwintig Stünden
 Kann ik mi gornich recht beskründen.“
 „Großmutter, dat is null un nichtig,
 Din oll' Klock geht niemals richtig.“
 „Min Klock de kenn ik, hör mal to,
 Mit min oll' Wanduhr is dat so:
 Wenn de grote Zeiger steiht up twee
 In de lütte Wiefer zeigt nah bree,
 Dann steit min Klock twösf Stügen,
 Dann weet ik, nu is dat wegen.“

Dat Uhrglas

Ein fiftinjährigen Jüngling wär
 Bi een'n Koopmann in de Lehr,
 Ein Amt wär, vun de Stühl un Dishesen,
 Morgens im Büro denn Stoff to wischen.
 Eenens Morgens ward de Stiff gewohr,
 Dat denn Chef sin Taschenuhr liggt dor.
 Vun Reegier plagt un Angebal
 Nimmt he de Taschenuhr vun'n Dult;
 He will de Uhr sik mal ansehn,
 De silbern Uhr, mit'n goldnen Rand,
 Fallt em mit eenmal ut de Hand.
 Ans Stiff deit, wat man meistens deit,
 He horcht eerst ob de Klock noch geht;
 Se tickert noch, jedoch, o weil!
 Dat Uhrglas, leider, wär intweil.
 De Stiff löp nu in eene Tour
 Hen nah'n Uhrmaker, mit de Uhr
 In seggt: „Ach Meister siens' so got,
 Helfen se mi bitte ut de Not;
 Ik heil mit'n Chef sin Klock dalsmeten,
 Dorbi is denn dat Uhrglas spleten.
 Setzens' dor een andres Glas in snell,
 Sünst kummt min Chef mi up dat Fell.“
 De Meister seggt: „Wenn d' so pressiert,
 De Schaden is bald repariert.
 Dat Stimmste bi de Sal is bloß,
 Aht Groschen warst du dor bi los.“
 De Klock leeg dor, de Stiff wär froh;
 Grad as sien Chef kummt in d' Büro.
 De Prinzipal jett sik eerstmal
 Gemächlich in sien Sessel dal;
 Gleit vör sik up dat Rassenbot
 Un kütt denn of mal nah sien Klock.
 „Nanu!“ seggt he, „wat is denn dat,
 Ik bin erkant im höchsten Grad,
 Siet twee Johr wär min Uhrglas spleten,
 Nu seh ik is dat nich mehr reten!
 Gestern abend, dat weet ik gewiß,
 Hat dat Uhrglas noch denn oll'n Spliß.
 Weet'n mug ik bloß, wer hetz
 In min Uhr een nee'es Glas insett?“

Deutscher Volkslieder-Abend

Musikalische Feierstunde der Lübecker Volkshochschule

Als die Meister der Hochromantik das durchkomponierte Lied immer schwieriger gestalteten, den Schwerpunkt immer mehr in die Begleitung verschoben, deren kunstvolle Untermalung ihnen wichtiger erschien als die Führung der Singstimme, und die geistvolle Variierung des Motivs oftmals über eine feingemäße Vertonung der Vorlage stellten, machten sich die ersten Vorzeichen einer Wendung bemerkbar. Diese Wendung mußte so notwendig eintreten, wie eine solche auf dem Gebiete der Instrumental- und auf dem der dramatischen Musik. Denn die Ausdrucksmittel schienen erschöpft, abgenutzt, und trotz erdennlichen Aufwandes wurden die Schöpfungen einander immer ähnlicher, ähnlicher hinsichtlich des musikalischen Profils. Wachsende Ähnlichkeit miteinander gewonnen auch die Vortragsfolgen der Piederabende, die in jener glücklichen Zeit noch nicht so spärlich gesät waren wie heute. Gewisse Stücke kehrten immer wieder, und in der Musik für den Hausgebrauch war es nicht viel anders. Für viele lag die Bedeutung von Meistern der Liedkomposition in eben diesen Stücken und erschöpfte sich in ihnen. Wolf singen, hieß für sie, den „Gesang Weylas“ zum Vortrag bringen oder die fast volkstümliche „Verborgenheit“. Und Krieg kannten viele nur als Urheber des beliebten „Ich liebe dich“ und einer eng begrenzten Zahl anderer Stücke, um Beispiele zu nennen. Daß auch ältere Meister, wie Schubert und Schumann — von den Klassikern gar nicht zu reden — in fast stets der gleichen Auswahl zu Worte kamen, wurde viel beklagt von Einseitigen. Aber die Klagen scheinen vergeblich gewesen zu sein; bis in unsere Zeit hinein war von einer durchgreifenden Besserung in dieser Beziehung wenig zu hören. Die Vorliebe für

DER FILM DER WOCHE

Stadthallen-Lichtspiele

Einmal möchte ich keine Sorgen haben

Die Geschichte eines Friseurs, aufgezogen auf Hochstapelei und Geltungsdrang, mit stark sozialem Einschlag, gab dem bekannten Komiker Max Hansen Gelegenheit sein vielseitiges Talent zu entwickeln. Als armer, von der Geißel unserer Zeit gepiesackter junger Mann steht der leidige Haarfüßler da; was macht's ihm schon groß aus, mit einem kleinen Trick voranzukommen. Trotzdem das hier alles anders, als wie beabsichtigt, läuft. Sappy end: Ertzberg- und Liebeserobierung. Zum Erfolg dieses lebenswerten Konfilms trugen in flotten Spiel bei: Ubele Sandrock, Ursula Grabley u. a. — Die Wochenschau ist nicht sehr reichhaltig. — Der Reifefilm ist unterhaltend und belehrend.

Daneben zeigt das Theater in seiner Bühnenschaueine Ballett-Revue, die wirklich großartig ist. Die Länge aller Nationen wirbeln in farbenprächtigen Kostümen an uns vorüber, wirkungsvoll unterstützt durch effektvolle Beleuchtung. Einen besonderen Erfolg erringt die Berliner Komikerin, die mit gewürzten Späßen und Parodien erfolgreich auf Günst-Eroberungen ausgeht. Diefelbe Aufmerksamkeit erringen zwei Akkordeonspieler, die in prachtvollem Zusammenspiel Proben ihrer Instrumental-Virtuosität ablegen.

Nialto

Frau Lehmanns Töchter

Es war einmal eine Portiersfrau, die drei junge hübsche Töchter hatte. Die eine war Vorführdame in einem Modedalon, die zweite verkaufte Puppen und andere nette Sachen, die dritte war einfache Arbeiterin in einer Fabrik. Als sie ins heiratungsfähige Alter kamen, begann die Jagd nach dem Mann. Die Arbeiterin mußte einen Chauffeur heiraten, mit dem sie sich zu weit eingelassen hatte. Das war eigentlich nicht nach Frau Lehmanns solidem Sinn. Die Verkäuferin machte eine bessere Partie. Der Chef ihres Schwagers warf beide Augen auf sie und heiratete sie vom Fleck weg. Das war schon eher etwas für Frau Lehmann. Die dritte Tochter aber, Fräulein Mannequin, die nur in Samt und Seide ging, wollte ganz hoch hinaus. Da ihr Chef zwar ihre Liebe begehrte, für die Ehe aber keinen Sinn hatte, begnügte sie sich am Ende mit dem Zuckerbäcker, der den drei Grazien allmorgendlich süßes Gebäck servierte. So waren alle drei unter die Haube gekommen und Frau Lehmann strahlte vor

Glück. — Das ist die Geschichte von Frau Lehmanns Töchter. Ein hübsches Großstadtmärchen, ein Film, der wirklich Freude macht. So ein Volksstück ist für den jungen Arbeiter und sein Rädel, also das große Stammpublikum des Kinos, auch eine bessere Kost, als so manche elegante Verlogenheit. Trotz des happy end völlig unfermental, voll Witz und Humor, ein lustiges Durcheinanderwirbeln, das dem Publikum zwei Stunden lang großen Spaß macht. Der Erfolg des Films kommt nicht zuletzt auf das Konto der Darsteller. Hansi Niese, die ja bekannt und berühmt ist als „Mutter aus dem Volk“, braucht als resolute Portiersfrau kein Blatt vor den Mund zu nehmen. In dieser Beziehung ist ihr Fritz Kampers ein ebenbürtiger Schwiagersohn. Auch alle übrigen Mitspieler machen ihre Sache recht gut. — „Phantom der Straße“ ist ein stummes Filmdrama, das an die Tränenrösten der weiblichen Besucher große Anforderungen stellt.

N.-E.-Lichtspiele

„Wollenkürmer“, ein Flieger-Großfilm

Dieser glänzend aufgebaute Konfilm könnte ein Genieß für jedermann sein, wenn die Fliegerei, die wir hier in allen Phasen sich meisterlich abwickeln sehen, statt der Idee des Krieges der Idee des Friedens dienen würde. Es ist die Militärfliegerei, hinter deren Kulissen wir geführt werden und zwar bei der mächtigsten Luftflotte, die die Welt aufweist, derjenigen von U. S. A. Man manövriert mit einer erschreckenden Deutlichkeit und mit einem ängstigen großen Aufgebot, daß man sich vorstellen kann, wie der nächste Krieg zu Luft aussehen mag. Sogar die friedliche Fliegerei, die hier über die Grenze des Wagemuts weit hinausgeht, fordert ihre Opfer.

Diesen Eindrücken gegenübergestellt wird uns eine Fülle menschlicher Konflikte. Männer lernen wir kennen, die wohl zu lieben und zu hassen verstehen. Und als Ergreifendstes prangt am Schluß eine Episode von Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft, die selbst dem noch zuteil wird, der eben noch als Gegner und Konkurrent galt. Daß der Film technisch das Vollkommenste darstellt, ist wohl kaum mehr zu betonen. — Weiterhin wird das Programm wesentlich bereichert durch eine kleine possierliche Humoreske und durch ein amüsantes Filmkabarett. — In „For tönende Wochenschau“ fallen einige machtvolle Szenen aus der Niesendemonstration vor dem Wiener sozialistischen Bürgermeister Seitz auf.

Bargeld

wird immer gebraucht. Die Arbeiterwohlfahrtslotterie 1932 zahlt auf Wunsch jeden Gewinn in bar aus.

das melodisch Eingängige und Ansprechende ist eben nicht auszurotten, und die effektvolle äußere Steigerung gilt mehr als die des mehr innerlich empfundenen Ausdrucks.

Da kamen nicht allzu lang nach der Jahrhundertwende einige der damals namhaftesten Konzertsängerinnen wie Julia Culp und Susanne Dessior auf den Gedanken, Volks- und Kinderlieder auf dem Podium zu singen, ihre Folgen dadurch abwechselungsreicher zu gestalten. Ihr Vorgehen fand Anklang, fand Nachahmung. Das Volkslied wurde rehabilitiert. Die ersten Lautensänger, wie Robert Rothe, fanden begeisterte Aufnahme. Neue Volkslieder Sammlungen erschienen. Die Singbewegung der Gegenwart erwuchs, die Männergesangsvereine verließen entrüstet die Pfade der Liedertafel und wandten sich dem Volkslied zu. Kurz: eine Renaissance des Volksliedes!

Daß auch die Lübecker Volkshochschule dem Volksliede einen Abend widmete, wurde dankbar begrüßt. Ebenso, daß zwei so bekannte und beliebte Künstler wie Lillian Ellerbush und Karl Köstler sich zur Durchführung bereit finden ließen. Ihre Stärke und ihre mit Recht geschätzten Vorzüge liegen ja allerdings auf anderen Gebieten.

Naturngemäß ist die Einführung in die anspruchslosen Gebilde, als die Volkslieder betrachtet werden, nicht einfach für den, der sich ihnen zuerst naht, wie ja das scheinbar Einfache in der Kunst meistens das Schwerste ist. Namentlich für den Künstler von heute, der in seiner Ausbildung in erster Linie zur Ueberwindung des als schwierig geltenden angeleitet wird und deshalb zur Virtuosität neigt, mehr oder weniger. Was angeht dies für sie nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten Lillian Ellerbush und Karl Köstler erreicht hatten, verdient anerkannt zu werden. In ihren Sololiedern kam der leichte, selbstverständlich anmutende Ausdruck zum Teil schon verblüffend zur Geltung. Und auch die Duette „Du legst mit am Herzen“, „Ach wie ist's möglich“ und die vom Schiffermädchen, vom Hans, der umherstreicht, und von der Auserwählten atmeten das Ansehenswerte, das der Vortrag verlangt. Der Befall entsprach der Beliebtheit der Künstler.

Nacht in der Straße

Von Heinrich Lämmlein

Giebel vom Mondlicht umspannen
 Streben empor in die Nacht;
 Des Tages Lärm ist zerronnen,
 Das Leben schlief ein ganz sacht.

Nur hier und dort in den Gassen
 Ein Flüstern, ein Liebeswort;
 Zwei Menschen, die sich verlassen
 Der Wind trug ihr Flüstern fort.

Wie Menschen, die müd begreifen:
 Leben heißt — einsam sein
 Stehen Laternen und greifen
 Blinkend ins Dunkle hinein.

Lübecker Literaturkreis: 1. Stubbenbrook-Abend. Am Mittwoch liest Manfred Hausmann im großen Saal der Gemeinnützigen Gesellschaft aus eigenen Werken. Der junge Dichter ist durch seine lebenswichtigen und geistreichen Bücher in kurzer Zeit sehr bekannt geworden. Er hat seine „Kleine Liebe zu Amerika“ und „Abel mit der Mundharmonika“ hingewiesen, da diese beiden Bände Höhepunkte in der bisherigen Entwicklung Hausmanns bedeuten. Seine Werke sind bei S. Fischer und Carl Schünemann erschienen. Hörer der Volkshochschule und Mitglieder der Deutschen Bühnengemeinde erhalten wieder Vorzugspreise.

Jungbanner Marli

Dienstag, den 29. November, 8 Uhr abends,
 bei Sudoffsky, Marktstraße

Mitglieder-Zusammenkunft

Vortrag des Kameraden Hans Ahrenholdt, M. d. B.
 Konzert — Rezitationen — Gesang
 Die Kameraden der Stafs und der S.A. dieses Stadtteils
 sind herzlich eingeladen.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Ein Schwindler ohne Format

84 Betrugsfälle zur Last gelegt

Wegen vollendeten Betrugs, Betrugsversuch, Unterschlagung und Urkundenfälschung in nicht weniger als 84 Fällen hatte sich ein hiesiger Kaufmann, nennen wir ihn Mohrchen, vor dem erweiterten Schöffengericht — Vorfall Amtsgerichtsrat Dr. Rüsse — zu verantworten.

Der Angeklagte betätigte sich in den verschiedensten Branchen. Mal hatte er ein Kolonialwarengeschäft, mal war es ein Seifenladen. Aber das Ergebnis war immer dasselbe, er mußte seine Unternehmungen wegen Unrentabilität dicht machen. Daß damit sein Kredit nicht gerade stieg, ist eine Selbstverständlichkeit. Seine nur allzu zahlreichen Gläubiger merkten, daß mit ihm keine Geschäfte mehr zu machen waren. Sie zogen sich von ihm zurück.

Mohrchen, erkennend, daß seine Existenz in Gefahr war, versiel auf eine Idee. Er machte einen neuen Laden auf, nannte sich aber nicht mehr Mohrchen, sondern, sagen wir Schnurz. Die Lieferanten, nicht ahnend, daß sich hinter Schnurz der hart verschuldete Mohrchen verbarg, gaben wieder Waren und Kredite. Ende schlecht — alles schlecht! Auch hierbei lächelte ihm das Glück nicht, obwohl er mit Eifer bei der Sache war. Inzwischen hatte die Kriminalpolizei ein Auge auf ihn geworfen. Sie kannte diesen Pappenheimer, war er doch schon wegen mehrfacher Betrugsereignisse verurteilt. Sie zog Erfindung

gen ein, und siehe da, entdeckte, daß da allerlei nicht stimmte. Sie entthüllte die ganzen Schwindelaffären.

Schnurz kam, daß er ihm gar nicht gefällende Möbel verkauft hatte. Auch eine Nähmaschine, für die die Verkaufsfirma sich das Eigentum vorbehalten, hatte er veräußert.

Vor Gericht verteidigte sich Mohrchen kaum. Er schiederte mit großer Offenheit seine Geschäftsbeziehungen, die er unterhalten hatte. Trotzdem die zahlreichen Schwindelereien einen beträchtlichen Gewinn abgeworfen haben müssen, hat der Angeklagte in den bestehenden Verhältnissen gelebt. Er hat tatsächlich aus bitterster Not gehandelt. Wo war denn das Geld geblieben? Einer muß doch der Nutznießer dieser Gaunereien gewesen sein. Aber dieser Dritte blieb in Sintergrund. Er wurde während des ganzen Prozesses, der bis 18 Uhr dauerte, überhaupt nicht genannt. Die größten Schwindler findet man bekanntlich meistens nicht. Der Sachverständige, Polizeiarzt Dr. Dieberich, meinte, daß der Angeklagte alle Merkmale eines degenerierten, psychopathischen Menschen zeige, der nicht voll verantwortlich sei. Auch Mohrchen schien dieser Auffassung zu sein, denn er nickte zustimmend mit dem Kopfe.

Seine ihm bescheinigte Minderwertigkeit bewahrte ihn vor einer Zuchthausstrafe. Sowohl der Anklagevertreter, Staatsanwalt von Beuf, als auch das Gericht billigten ihm mildernende Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

Rund um den Erdball

Helena in Afrika

Von Heinz Junfermann

Weil Helena mit Paris nach Troja entflohen, gab es den Trojanischen Krieg. Menelaos wollte auf seine Frau nicht verzichten, andererseits traute er sich nicht allein, sie zurückzuholen. Das Endergebnis war: der Tod vieler Helden, die Gefänge Homers, Gedichte und Tragödien von Klassikern, moderne Operetten, Tonfilme aus Hollywood. „Anheilfisterin von Troja bis heute“ wird Helena deshalb genannt. Die Schüler, die Homer auswendig lernen müssen, sind sehr dieser Meinung.

Die Männer meinen nun, Helenas Gäbe es auch heute noch. Die Nachwelt mit ihren Oden darüber, brauchen sie zum Glück nicht zu erleben, und es genüge ihnen vollauf, was diese Helenas an Anheil für die Gegenwart anrichten!

Da lebt in Afrika, im nördlichen Teil von Südwestafrika, um es ganz genau zu sagen, der Häuptling Impumbu. Dieser Häuptling wollte ein junges Weib nehmen. Das junge Weib jedoch, anstatt dem hohen Herrn freudig zu folgen, hatte sich selbstständig gemacht wie Helena. Impumbu ist ein aufrechter Heide, die junge Afrikanerin aus dem Owambolande jedoch hat sich bekehren lassen, bekehren von den Missionaren Finnlands, die in dem Gebiet arbeiten.

Nun hätten die Missionare vielleicht ihre Zustimmung zu der gemischten Ehe gegeben in der Hoffnung, daß es dem jungen Weib besser als ihnen selbst gelingen möge, den Häuptling zur Tugend zu bewegen. Sie prüften aber auch die Papiere der beiden Heiratslustigen, und obgleich das in Afrika bedeutend schwieriger ist als bei uns, wo jedermann seine Ahnen bis zur Urgroßmutter auswendig weiß, wenn er einigemal mit Behörden zu tun hatte, stellten die Missionare fest, daß die Braut eine Tochter Impumbus von einer Nebenfrau aus einer früheren Ehe sei. Darauf verboten sie die Heirat.

Impumbu hielt das für eine höchst überflüssige und unzulässige Einmischung in seine Stammesangelegenheiten. Es war bisher durchaus nicht verboten gewesen, die Tochter einer Nebenfrau zu heiraten, und er hatte nicht die Absicht, sich das jetzt von den Missionaren verbieten zu lassen. Er zog mit seinem Stamm vor das Grundstück der Mission und hielt eine regelrechte Demonstration ab. Es wurden auch ein paar Schüsse in die Luft abgegeben.

Weiter geschah nichts. In Südwestafrika werden Missionare nicht so schnell mehr aufgeessen. Der Regierungskommissar aber mußte den Häuptling bestrafen. Er meinte es nicht allzu böse mit Impumbu, dem unglücklichen Bräutigam. Er verurteilte ihn zur Zahlung von dreißig Ochsen. Aber Impumbu fühlte sich im Recht. Er meinte wohl auch, für dreißig Ochsen hätte er schon gut eine andere Frau haben können. Jedenfalls weigerte er sich, zu zahlen.

Da brach der Trojanische Krieg aus. Um eine afrikanische Schöne und schließlich um dreißig Ochsen. Der Regierungskommissar setzte keine Truppen ein. Als der Krieg zu Ende war, zählte man viele Tote, man zählte aber auch, auf Seiten der Regierung, die Kriegskosten, und man stellte fest, daß die Einmischung in die Heiratsangelegenheiten des Owambahäuptlings Impumbu eine stattliche Zahl von Tausenden von Pfund gekostet hatte. Und da man nicht mehr in homerischen Zeiten lebt, sondern in sorgenvollen Kriegzeiten, die nicht günstig sind für Heroismus, fand man, daß es besser sei, sich ein andermal etwas weniger einzumischen in die Stammesangelegenheiten der Eingeborenen.

Man erinnerte sich auch an eine Geschichte, die etwa dreißig Jahre zurückliegt, aber noch nicht vergessen ist, weil man sich damals ebenfalls vorwerfen mußte, eine Reihe von Menschenleben ziemlich nutzlos vergenden zu haben. Damals wollte, in dem etwas westlich vom Owambolande gelegenen Kalafeld, der Häuptling der Swartboi-Hottentotten sich zu seiner Frau nach alter, lieber Hottentottengewohnheit noch eine Freundin nehmen.

Die Frau hatte nicht das geringste einzurenden, ein Missionar jedoch war dagegen.

Der Hottentottenhäuptling war nun zwar bereits gefaßt, aber Derrants annehmen wollte er nicht. Er brach seine Güten ab und zog in ein anderes Land. Darauf forderte ihn die Regierung auf, zurückzukehren, oder sie würde einen anderen Häuptling ernennen. David Swartboi zog es vor, fern zu bleiben. Und die Regierung ernannte an seiner statt Cornelius Swartboi, einen Mann



Schwerer Kinobrand in Madrid

In Palaco de la España in Madrid, der vorwiegend als Kinobühne verwendet wird und als das schönste Theatergebäude der spanischen Hauptstadt gilt, brach im bestbesetzten Saal während der Vorstellung Feuer aus. Das Publikum konnte zur Bejammung ermahnt werden und hatte in wenigen Minuten das Theater verlassen, das vollkommen zerstört wurde.

Anti-Prohibitions-Demonstration in Brüssel

Vor einigen Tagen fand in Brüssel eine riesige Demonstration gegen das beabsichtigte belgische Prohibitions-gesetz statt, das eine Neuregelung der Biersteuer sowie eine Einschränkung des Schnapsverbrauchs vorsieht. Unser Bild zeigt einen Teil des riesigen Zuges, der nicht weniger als 63 Musikkapellen mit sich führte.



Eine Krankenschwester erhält das Kreuz der Ehrenlegion

Eine französische Krankenschwester, Fräulein Grenier, erhielt für ihre 25jährige verdienstvolle Arbeit als Lehrerin an der Schule für Krankenpflege in Paris das Kreuz der Ehrenlegion, das ihr auf unserm Bilde von dem Leiter des Instituts, Direktor Pillu, überreicht wird.

der keine Freundin hatte, aber bei dem Stamm der Swartboi-Hottentotten sehr unbeliebt war.

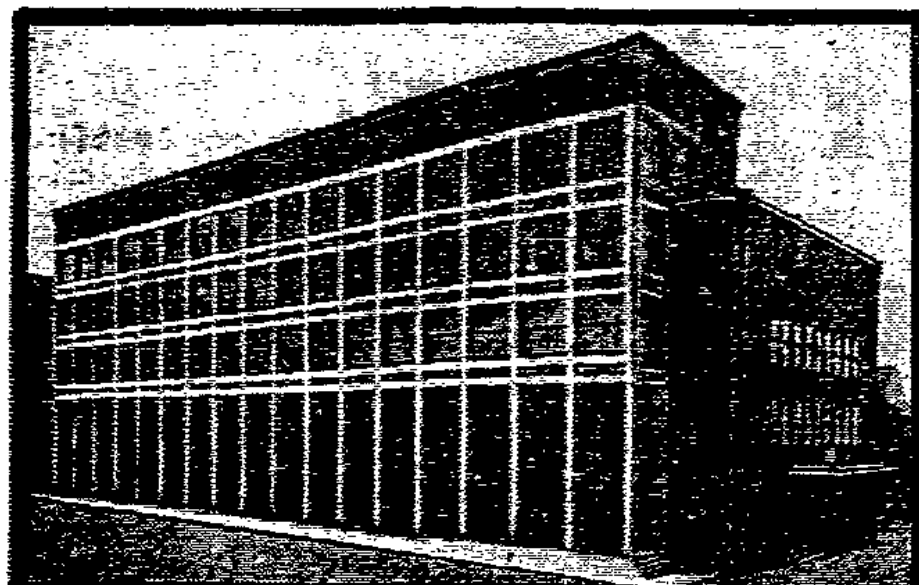
Deshalb kam es zu einem Aufstand und zu Kämpfen mit der Regierungstruppe, und die Truppe siegte über die Hottentotten, aber es waren auch wieder einmal ein paar Soldaten, damals waren es deutsche, höchst überflüssigerweise in fremder Erde gefallen. Und man war in der damals deutschen Kolonie schließlich der Meinung, genau wie man es jetzt in der britischen ist, daß man doch lieber die Häuptlinge ihre afrikanischen Helenas nach Belieben freien lassen sollte!

Rettung für Sarraiani

Die sächsische Staatsregierung greift ein

Durch die Bemühungen der sächsischen Staatsregierung und der Landesbaupolizei Dresden scheint die Zukunft des Zirkus Sarraiani für die nächste Zeit doch gesichert zu werden. Zwar hat Sarraiani sein Dresdener Haus vorläufig schließen müssen, aber das sächsische Wirtschaftsministerium sowie das Arbeitsministerium haben sich jetzt bereit erklärt, ihm für die Ueberführung nach Berlin die Summe von 30 000 Mark zur Verfügung zu stellen, und auch der Finanzminister ist hiermit einverstanden. Voraussetzung ist allerdings, daß die Stadt Dresden, die auf Sarraianis Gebäude eine Hypothek von einer halben Million Mark hat, für die 30 000 Mark dem Staat eine gleichwertige Hypothek einräumt.

Zu Berlin hofft Sarraiani, sich dann soweit zu erholen, daß er das Staatsdarlehen sehr bald zurückzahlen und dann die Reise



Das neue obereschlesische Landesmuseum in Beuthen

In der obereschlesischen Grenzstadt Beuthen, der jüngsten Großstadt Preussens, wurde das Obereschlesische Landesmuseum mit seinen reichen Sammlungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaften, der Völkertunde, der obereschlesischen Ur- und Frühgeschichte und der obereschlesischen Volkstunde der Öffentlichkeit übergeben.

nach Südamerika antreten kann. Bei der sächsischen Regierung herrscht, ebenso wie bei dem Rat der Stadt Dresden der Wille, Sarraiani angesichts der großen sozialen Bedeutung und des Welttrufs seines Unternehmens über alle Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Schmuggel am Rhein

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurden im Bezirk des Landesfinanzamts Köln im Monat Oktober rund 3 000 Schuggler aufgegriffen. Es wurden u. a. 700 000 Zigaretten, 18 500 Hefchen Zigarettenpapier, 2 500 Kilogramm Tabak, 9 300 Kilogramm Kaffee, 13 500 Kilogramm Mülerezeugnisse, 13 500 Kilogramm Zucker, 4 200 Kilogramm Brot und 3 500 Kilogramm Getreide beschlagnahmt. Dazu kommen 17 Kraftwagen, 4 Krafträder und 162 Fahrräder.

Der Papageienpaß

Auf den Docks von Newyork erregte kürzlich ein Papagei mit seinem wohl eingelernten Ruf: „Ich habe einen richtigen Paß“ große Heiterkeit. Das Tier sprach die Wahrheit, denn jeder per Bahn, Schiff oder Flugzeug in Amerika Eintreffende Vogel hat einen regelrechten Paß zu besitzen, den sich die Zollstelle und ein Angestellter des Biologischen Instituts sehr genau ansehen. Es werden auf diese Weise täglich mehr als 1000 Vogelpässe geprüft. Da die Einreisegeldgebühr mindestens 50 Cents beträgt und da für wertvolle Tiere sogar 20 Prozent ihres Wertes erhoben wird, kann Amerika jährlich durch Vögel 250 000 Dollar einnehmen. Am häufigsten sind Pässe für Kanarienvögel, denn von ihnen kommen ungefähr jährlich 75 000 aus dem Harz nach Amerika. Australien liefert pro Jahr etwa 50 000 Papageien und Kakabus. Im die Weihnachtszeit ist der Reiseverkehr am stärksten. Natürlich wird mit allen Mitteln versucht, die strengen amerikanischen Bestimmungen zu umgehen, und es gelingt nicht selten, einen auf der schwarzen Liste stehenden Vogel im letzten Augenblick am „Betreten“ amerikanischen Bodens zu hindern.

Der lebenslustige Welpier

Am kommenden Dienstag beginnt in Dresden der Prozeß gegen den langjährigen Kassierer Ansohl des rechtsradikalen „Deutsch-österreichischen Alpenvereins, Sektion Dresden“. Ansohl hat weit über 100 000 Mark unterschlagen. Er zeigte bei den Kassenprüfungen jeweils Bankbücher über hohe Summen vor, die er selbst eingetragen hatte. Den Kassenprüfern fiel es jahrelang nicht ein einziges Mal ein, bei den Banken anzufragen, ob die Ansohlschen Eintragungen mit den Buchungen der Banken übereinstimmen.



Das rheinische Mädel

Unter vielen tausenden jungen Mainzer Mädchen ist dieses frische Menschenkind als die geeignetste ausgewählt worden, die den Liebreiz und die Fröhlichkeit des rheinischen Mädchens am vollkommensten darstellt. Sie kommt nun auf die Titelseite des neukomponierten Mainzer Liedes „Komm, trink und lach am Rhein“, das jetzt in der Mainzer Stadthalle uraufgeführt wurde.

Bremer Bürgerchaft

Beschlüsse zur Behebung des Wohnungsbaues und über Instandsetzungsarbeiten an Häusern

Ha. Bremen, 25. November

Die Wahl des Bürgerchaftspräsidenten ist nach Vereinbarung der Fraktionen bis Anfang des neuen Jahres vertagt worden, wo ohnehin der Präsident neugewählt werden müßte. — Die Beratung des auf der Tagesordnung stehenden Staatshaushaltes für das Rechnungsjahr 1932 wurde für die in 14 Tagen stattfindende nächste Sitzung zurückgestellt.

Bei dem Jahresbericht der Hafenoberinspektoren in Bremen und Bremerhaven, der erfreulicherweise einen Rückgang der Unfälle in den Häfen verzeichnet, wiederholte die Sozialdemokratie einen früher bereits von ihr gestellten Antrag, zu prüfen, ob es sich empfiehlt, den Hafensinspektor und die Hafenskontrollen dem Gewerbeaufsichtsamt zu unterstellen. Aus rein sachlichen Gründen und im Interesse der zu betreuenden Arbeiter empfiehlt sich diese Neuregelung. Kommunisten und Nationalsozialisten in trauriger Gemeinschaft sorgten dafür, daß dieser sozialdemokratische Antrag niedergestimmt wurde. Eine ideale Interessenvertretung der Arbeiterschaft!

Zur Behebung des Baumarcktes beantragte der Senat in Ergänzung der Maßnahmen der Reichsregierung, die Finanzdeputation zu ermächtigen, zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen, in erster Linie von kleinen Eigenheimen, bis zum Betrage von 2 Millionen Mark die selbstschuldnerische Bürgschaft ohne Zinszuschüsse zu übernehmen. In günstig gelagerten Fällen soll die Bürgerchaft bis 75 Prozent der amtlich festgesetzten Kosten übernommen werden. Während die Sozialdemokratie und die anderen Senatsparteien der Vorlage zustimmten, forderte der Redner der Nazi bezeichnenderweise, daß bei Übernahme der Bürgschaften die Baugenossenschaften möglichst ausgeschaltet und die Privatunternehmer bevorzugt würden. Ihre standalös wirkende Ablehnung dieser arbeitsschaffenden Vorlage lehnten die Kommunisten mit der albernen Behauptung ab, der Wohnungsbau sei lediglich für das Interneigentum eine Gelegenheit, Profite zu machen.

Die Abrechnung der Städtischen Werke für das Jahr 1931 ergibt einen Gesamt-Reinertrag von rund 6,9 Millionen Mark, ein finanzieller Erfolg, der in der Wirtschaftskrise doppelt wichtig ist, da es sich hier um einen der hauptsächlichsten Plusposten des bremischen Staatshaushaltes handelt. Der Rechnungsführer der Deputation, Gen. Böhm, konnte erklären, daß, wenn das Bestreben, für den Staatshaushalt Ueberschüsse zu erzielen, erforderlich sei, billigere Preise für Strom, Gas und Wasser eintreten könnten. So aber sei an eine Senkung der Tarife, von denen der Tarif für Elektrizität billiger sei als in fast allen anderen deutschen Städten, nicht zu denken. Die Städtischen Werke Bremen sind ein Beispiel erfolgreicher kommunalpolitischer Planwirtschaft.

Bei den mit Mitteln des Reiches und Bremens durch Zuschüsse geförderten Instandsetzungsarbeiten an Häusern profitierte die Sozialdemokratie energisch dagegen, daß mit öffentlichen Mitteln zahlreiche Instandsetzungsarbeiten (Malerarbeiten, Dachdecker- und Klempnerarbeiten) bezuschusst werden, die von kleinen Unternehmern mit Lehrlingen ausgeführt werden, während nicht ein einziger Arbeitsloser dafür in Arbeit gebracht wurde. Die SPD. verlangte in erster Linie die Ausführung von Maurerarbeiten, bei denen die Gewähr besteht, daß auch wirklich Arbeitslose herangezogen werden.

Auf Antrag der Sozialdemokratie beschloß die Bürgerchaft, die Polizeistunde am Heiligabend im Interesse der Angestellten des Gastwirtsberufes auf 20 Uhr festzusetzen.

Zum Schluß provozierten die Kommunisten Klamauf. Sie hatten Amen konfus und undurchführbaren Antrag über angebliche Winterhilfe für Arbeitslose, Rentner usw. eingebracht. Als die Sozialdemokratie Ueberweisung des Antrages zwecks Prüfung beantragte, versuchten ein paar Kommunisten gegen Sozialdemokraten fälschlich zu werden. Nur durch Besonnenheit gelang es, diese niederträchtige Absicht der moskowitzischen Kaufbolde zu vereiteln.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. SPD-Frauengruppe. Am Mittwoch, findet im Gasthof Frankaal unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen Hans Ahrenholz, Lübeck, M. d. B. Thema: Lassaie, ein Herold der Demokratie. 3. Verschiedenes. Es ist Pflicht jeder Genossin, zu erscheinen. Führt unserer Bewegung neue Mitkämpferinnen zu. — Am 7. Uhr daselbst Sportklubversammlung unseres Sportklubs „Frauenlob“. — Der Nähabend der Arbeiter-Frauenhilfe fällt aus.

Cl. Eutin. Die Arbeiter-Wohlfahrt veranstaltete ein wohl gelungenes Fest zum Besten ihres guten Zweckes. Der Saal bei W. Kamm war vollständig gefüllt, und die Teilnehmer wurden nicht enttäuscht. Die turnerischen Darbietungen gelangen glänzend und erweckten teilweise große Beiterkeit, dazwischen

Die besten europäischen Leichtathleten des Jahres 1932

Unsere Zusammenstellung zeigt die besten Leichtathleten Europas im Jahre 1932: (oben von links) Wegner, Deutschland, 400-Meter-Lauf in 47,8 Sekunden — Eisball, Irland, 400-Meter-Hürden in 51,8 Sekunden — Wegener, Deutschland, 110-Meter-Hürden-Lauf in 14,6 Sekunden — Beccali, Italien, 1500-Meter-Lauf in 3:51,2 Minuten — Sampson, England, 800-Meter-Lauf in 1:49,7 Minuten — (Mitte von links) Müller, Deutschland, Stabhochsprung 4,05 Meter — Rufocinski, Polen, 10 000-Meter-Lauf in 30:11,4 Minuten — Douda, Tschechoslowakei, Kugelstoßen 16,20 Meter — Jonath, Deutschland, 100-Meter-Lauf in 10,3 Sekunden — (unten, von links) Berger, Holland, 200-Meter-Lauf in 21,1 Sekunden — Lehtinen, Finnland, 5000-Meter-Lauf in 14:16,9 Minuten — M. Särvinen, Finnland, Speerwerfen, 74,02 Meter — Remecz, Ungarn, Diskuswerfen, 50,74 Meter.



sorgte das Medert-Trio für ansprechende Musik. Ein humoristisches Theaterstück folgte und dann wurde in üblicher Weise das Langbein geschwungen. — Es war nur zu bedauern, daß es nicht mehr Hausangestellten möglich war, die Veranstaltung zu besuchen. Diese gequälten Menschenkinder gehen auch gern mal aus, aber viele „Herrschaften“ nutzen jetzt die Notlage der Mädchen aus und triegen sie mit allen Schikanen. Das Wertvollste an den Darbietungen war wohl der Vortrag des Herwegh'schen Bundesliedes durch den Sprecher des RW. Eichenkranz. Es wird auf die, die es noch nicht kannten, einen starken Eindruck gemacht haben.

DAS NEUE BUCH

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wullenwever-Buchhandlung, Lübeck, Johannisstraße 46, zu haben

Upton Sinclair:

Briefe an einen Arbeiter

mit 20 Zeichnungen von Lili Reith, 189 Seiten in Leinen gebunden. Organisationsausgabe der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin SW. 19, Inselstraße 6a. RM. 2,50 statt RM. 3,80.

Der neue Sinclair zählt zu den besten Büchern des bekannten amerikanischen Arbeiterdichters. In Form von Briefen an einen alten Arbeiter schildert Sinclair in einfacher, ungemein lebhafter Weise jede Art der Ausbeutung des modernen Kapitalismus. Das Buch gibt eine Fülle von interessanten Tatsachen und Einzelheiten aus dem Leben mit sprühendem Witz, beißendem Spott in humorvoller Darstellung. Glühende Menschenliebe machen das Werk zu einer anziehenden und spannenden Lektüre für den Arbeiter. Es gibt wohl wenig Bücher, die in dieser Zeit der Weltkrisis des Kapitalismus für den Arbeiter geeigneter wären als diese „Briefe“. Die von der Verlagsgesellschaft des ADGB. veranstaltete glänzend ausgestattete billige Organisations-Ausgabe wird sicher dazu beitragen, dem Buch die Verbreitung zu verschaffen, die es verdient.

Der Streit

Gerade in heutiger Zeit erscheint es besonders wertvoll, die jüngere Generation auf die ersten Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung aufmerksam zu machen. Es ist deshalb zu be-

grüßen, daß die Bacher Gilde einen Roman herausgebracht hat — „Der Streit“ von Rudolf Daumann, in Leinen 2,70 Mark —, der von der ersten Erhebung der ober-schlesischen Bergleute und vom ersten Erwachen der proletarischen Solidarität erzählt.

Die Bergleute von ehemals genossen allerhand Privilegien und Freiheiten, sie nannten sich „königliche Bergmänner“ und waren stolz auf ihren Stand und ihre Uniform. Der Kapitalismus räumte mit diesen Vorrechten und diesem Standesbewußtsein auf und machte aus den privilegierten Arbeitern rechtlose Proletarier. Anfangs begriffen die Bergleute gar nicht recht, daß sie in die proletarische Schicht hinabgestoßen waren. Erst die immer mehr verschlechterten Löhne, das Antreiber-system und die damit verbundenen Grubenkatastrophen öffneten ihnen die Augen. In ihrer Hilfslosigkeit liefen diese Proletarier religiösen Sekten in die Hände, weil dort gegen die Reichen gewettert und ihnen eine höllische Vergeltung angedroht wurde. Andere wieder ließen sich von den Hirsch-Dücker'schen Versprechungen an der Nase herumführen, und erst allmählich kamen sie in Berührung mit marxistischen und sozialistischen Ideen. Dieses erste Auf-flammen einer proletarischen Rebellion geschah unter romantischen und theatralischen Begleiterscheinungen, aus denen sich allmählich das neue Klassenbewußtsein und ein neuer Kampfwille herauschälten mußte. Daumann hat die damaligen Vorgänge genau studiert, und er hat sich auch in die Empfindungen und Eigenschaften der Menschen von damals hineinversetzt. Die führenden Personen dieses Romans wachsen dem Leser schnell an Herz, denn er erkennt in ihnen die Vorkämpfer der heutigen proletarischen Bewegung, die opferbereiten Vorkämpfer dieser Sache, um die heute wieder mit allen Mitteln gerungen wird. Die Fehler von damals gleichen den Fehlern, die heute noch gemacht werden. Weil der Verfasser alle diese Dinge lebendig und eindringlich vor uns aufrollt, erhebt sich das Werk über einen bloßen Roman hinaus zu einem Aufruf und zu einer Warnung, die es wert ist, von einer ganzen Klasse gehört zu werden. Wahrlich, dieses Buch erregt eine weisheitsvolle Geschichtsbearbeitung! Dieser ober-schlesische Bergarbeiterroman ist geeignet, die historische Größe und die ganze Geltung des modernen Klassenkampfes erkennen zu lassen! Er erweckt, indem er uns durch seine Personen und seine Geschehnisse bewegt, in uns die Kräfte der Solidarität und des Freiheitswillens, die wir brauchen, um die uns noch erwartenden Kämpfe zu bestehen.



Kaffeemischungen schmecken nur dann gut, wenn sie kurz vor der Zubereitung aus frisch gemahlenem Kaffee und Kornfranck hergestellt werden. 1/3 Kaffee und 2/3 Kornfranck ergeben die richtige Mischung.

SPORT VOM SONNTAG

Fußball

Die Jahresserie ist beendet

Der Sonntag brachte die letzten Entscheidungen. Sämtliche Klassen haben ihren Meister ermittelt. Die Jahresserie 1932 gehört der Vergangenheit an. Eine neue Serie wartet auf uns.

- Wir stellen vor:
- Bezirksmeister 1933: **NSB. Schwartau 1**
 - B-Klassenmeister: **FSB. 2**
 - C-Klassenmeister: **Vorwärts 2**
 - D-Klassenmeister: **Schönberg 1**
 - E-Klassenmeister: **Viktoria 4**
 - F-Klassenmeister: **Straßenbahn 1**
 - G-Klassenmeister: **Schwartau 3**
 - Jgd.-Klassenmeister: **NSB. Lübeck.**

Wir sagen allen Meistern unsern Glückwunsch und wünschen für die Zukunft die besten Erfolge.

Schwartau spielt gegen Vorwärts nur unentschieden 1:1
 Das Protestspiel Moisling - Rücknis endet 0:0
 Viktoria 2 schlägt auch Heimstätten 1 4:2
 Ueberraschend gewinnt Oldesloe 1 - NSB. 2 5:2

Vorwärts - Schwartau 1:1 (0:1)

Schwartau, das bis zu diesem Spiel ungeschlagen in der zweiten Runde war, mußte im letzten Spiel gegen Vorwärts einen Punkt lassen. Und das mit Recht, denn der Meister zeigte sich nicht von der besten Seite. Seine sonst so viel bewunderte einheitliche Mannschaftsleistung kam nicht zum Ausdruck. Auch Mittelfeld und Rechtsaußen kamen weit unter ihrer sonstigen Leistung. Wer Schwartau seit langem nicht sah, war über diesen Niedergang erstaunt. Das ihr sonst so eigene flüssige weit-ausgebreitete Flügelspiel wurde diesmal nicht gepflegt. Sie waren auch während des Spiels nie Herr der Lage. Der krönende Versuch schloß hier wie beim Gastgeber Vorwärts. Die Vorwärts-Elf spielte aufopfernd und fleißig. Sie waren namentlich in der gesamten Hintermannschaft besser, und spielte produktiver als Schwartau. Doch der Sturm bringt keine Tore. Die Einleitung zum Angriff war erstaunlich, aber vor dem Tor war der Sturm nichts, aber auch gar nichts.

Ueberraschend schnell bringt Schwartau für sich das erste Tor. Die vom Rechtsaußen sehr gut geschossene Ecke wurde mittlich prima eingeföpfert. Doch munter gehts weiter. Bewegtes Auf- und Abspiel. Einmal Schwartau, dann wieder Vorwärts im Angriff. Aber Tore wollen nicht fallen. Der Wechsel sieht Schwartau immer noch in Führung. Den Gleichstand erzielt Vorwärts durch einen Straßstoß, der durch viele Beine hindurch dann doch sein Ziel erreicht. Immer brenzlicher werden die Situationen. Die Führung soll erzwungen werden. Aber es gelingt keiner Mannschaft. Das Spiel bleibt 1:1. Der Schiedsrichter gab sich rechtliche Mühe, hatte aber nicht immer die Entschlußkraft, beginnende Härten im Reine zu erfassen.

Das Protestspiel Rücknis - Moisling 0:0 Eden 4:9

Das Protestspiel dieser beiden Rivalen bescherte uns, was sicher keiner erwartet hatte, ein tolles unentschiedenes Spiel. Beide Stürmerreihen sind mit ihrer durchbruchartigen Spielweise äußerst gefährlich. Heute haperte es aber damit. Wohl ging es heiß her, aber die Stürmerreihen hatten nicht ihren Tag. Rücknis war besser. Schöne Chancen wurden vor dem Tore ausgelassen. Die Wache hatten in der ersten halben Stunde hart zu arbeiten. Neun

Mann waren nur zur Stelle. Nach einer halben Stunde hatten sie sich vervollständigt. Rücknis war vorerst im Vorteil, trotzdem sie gegen den Wind kämpften. Der Wind war nicht für die Spielweise der Mannschaft. Ein flaches Spiel hätte bedeutend schönere Spielhandlungen ergeben. Unangenehm fiel bei Rücknis die Bedienung des rechten Flügels auf. Immer nochmal wurde versucht rechts durchzukommen und Rechtsaußen brachte nichts fertig.

Die ersten Minuten bringen brennliche Sachen vor Moislings Heiligum. Bei jedem Angriff riecht es nach einem Tor. Eine ganze halbe Stunde bleibt Rücknis im Vorteil. Erst kurz vor Halbzeit kommt Moisling etwas auf. Auch nach der Pause übernimmt Rücknis wieder das Kommando. Ein hoher Schuß des rechten Läufers kann der Gästewart noch eben zur Ecke lenken. Die Angriffe der Gäste bleiben fast stets in der Rückenverteidigung hängen. Der Kampf wogt auf und ab. Der Schiedsrichter verhängt eine Serie Straßstöße. Schon hegt mancher einen Erfolg für seine Farben, aber immer ist im letzten Moment ein rettendes Bein da. Die letzten Minuten haben Moisling ist im Vorteil. Dann kommt Rücknis wieder durch. Moisling rettet vor Ecke. Diese wird wunderschön hereingebracht. Linksaußen verwandelt, Torruhe erlösen, aber auch dieser Ball ging daneben. Der Schlußpfiff ertönt. Der Schiedsrichter amtierte gut und ließ keine Härten aufkommen.

NSB. 2 - Oldesloe 1 2:5

Das ist eine Lieberjahung. NSB. entgeht durch diese Niederlage der Meisterschaft. Das Spiel bewegte sich immer im Rahmen des Erlaubten. Aber man höre: 5 Elfmeter und 5 Tore. Wir glauben das genügt.

Viktoria 2 - Heimstätten 1 4:2

Viktoria beendet die zweite Runde ungeschlagen. Sie belegen den zweiten Platz der Tabelle. Ein Erfolg, der beachtet werden muß.

FSB. 2 - Straßenbahn 1 7:1

4 Klassen zu überspringen ist der Straßenbahn teuer zu stehen bekommen. Doch hoffen wir, daß sie durch dieses Spiel gelernt haben.

Vorwärts 2 - Viktoria 3 2:2

FSB. 3 - Dornbreite 1 1:6
Dornbreite kommt mit ihren Siegen zu spät. Sie hätten früher damit anfangen müssen, dann hätten sie auch profitiert.

Schönberg - Selmsdorf 10:1

Schönberg, die kommende Mannschaft, die sich bestimmt auch in der höheren Klasse durchsetzen wird.

Moisling 2 - Eintracht 1 2:3

Eintracht zeigt, daß sie etwas kann.

Rücknis 3 - Stodelsdorf 2 3:0

Dornbreite 2 - Herrnhurg 2 4:3

Moisling 3 - Eintracht 2 3:1

NSB. 5 - Oldesloe 2 9:0

Schönberg 2 - Selmsdorf 2 3:4

Schönberg Jgd. - Moisling Jgd. 0:3

NSB. Schüler - Oldesloe Schüler 2:1

Schönberg 2 Schüler - Selmsdorf 2 Schüler 3:0

NSB. 05 ist Hamburger Meister

Im gestrigen Sonntag trugen vor 8000 Zuschauer VfL 05 und der Altmeister Lorbeer 06 die Hamburger Meisterschaft aus. VfL 05 gewann das Spiel 6:4.
(Der Bericht über Handball folgt morgen.)

Neues Banner
 Schwarz-rot-gold
 Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28 287
 Geöffnet Dienstage und Donnerstage
 von 12-19 Uhr

Merkt, Kameraden der FA. und Etape. Wir nehmen teil an der Mitgliederzusammenkunft des Jungbauern am Dienstag, dem 29. November, 8 Uhr abends bei Sudofsky, Maritstraße. Es spricht Kamerad Hans Ahrenholz. Rezitationen, Gesang, Konzert.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Dienstag 8 Uhr Arbeitsabend.

Arbeiter-Sport

NSB. Vorwärts von 1919. Achtung, Vorstandsmitglieder! Am Dienstag, dem 29. November, abends 9 Uhr, außerordentliche Vorstandssitzung. Alle Vorstandsmitglieder müssen erscheinen. - Am Freitag, dem 2. Dezember, abends pünktlich 8 Uhr Generalversammlung. - Mittwoch für den unsere Turnabende noch immer statt.

Am 20. November abgeglichene Börsenpreise (Nr. - Zeit - Vereine - Platz - Schiedsrichter)

4. Dezember			
10	14.30	Heimstätten 1 - Rücknis 1	Moisling Bartels, Schwartau
11	13.00	Heimstätten 2 - Rücknis 2	Moisling Berott, NSB
12	13.00	Viktoria 5 - Herrnhurg 1	Witt. Pl. Althring, FSB.
13	10.00	Viktoria 4 - Schlutup 2	Witt. Pl. Reinböber, NSB.
14	14.30	Travemünde 1 - Schlutup 1	Travemünde Probst, Seeres
15	13.00	Travemünde 2 - Ratkau 1	Travemünde Brocks, Seeres
16	10.00	FSB. 3 - Eintracht	Neuhof Wolf, Schwartau
17	10.00	Vorwärts 2 - Viktoria 2	Kajernenbrink Kirchner, NSB.
18	11.00	Vorwärts 4 - Eintracht 1	Kajernenbrink Bröckel, NSB.
19	14.30	Rahsburg 1 - Dornbreite 1	Rahsburg Rörner, Moisling
20	14.00	Rahsburg 2 - Moisling Jgd.	Herrnhurg Krüger, Selmsdorf
21	13.00	Witt. Jgd. - NSB. Jgd.	Kajernenbrink Schäfer, FSB.
22	10.00	Selmsdorf Schüler - Vorwärts 2	Schüler Selmsdorf
23	13.30	Herrnhurg Schüler - Schlutup 2	Schüler Herrnhurg
24	10.00	Vorwärts 1. Schüler - Schlutup 1	Schüler NS-Pl.
11. Dezember			
25	14.30	Vorwärts 1 - NSB. 1	Kajernenbrink Einfeld, FSB.
26	13.00	Vorwärts 2 - NSB. 2	Seeres Häuser, Seeres
27	13.00	NSB. 4 - Selmsdorf 1	Brandenbaum Sid, Eintracht
28	14.30	NSB. 5 - Selmsdorf 2	Brandenbaum Sid, Eintracht
29	10.00	FSB. 2 - Schlutup 1	Kajernenbrink Schröder, Stodelsdorf
30	8.30	FSB. 4 - Herrnhurg 1	Kajernenbrink Maier, Vorwärts
31	14.00	Rücknis 2 - Dornbreite 1	Rücknis Brämer, Schlutup
32	10.00	Heimstätten 2 - Moisling 3	Moisling Wamag, FSB.
33	11.00	NSB. Jgd. - Moisling Jgd.	Brandenbaum Budderich, FSB.
34	11.20	FSB. alte Herren - Eintracht 1	Kajernenbr. Kofzin, Witt.
35	13.00	Viktoria 5 - Travemünde 2	Witt. Pl. Tölle, Schwartau
36	14.30	Viktoria 3 - Travemünde 1	Witt. Pl. Raiburg, NSB.
37	10.00	Dornbreite 2 - Schlutup 2	Witt. Pl. Köppler, Stodelsdorf
38	9.30	Corndr. Schüler - Schlutup Schüler	Witt. Pl.
39	10.00	FSB. 1. Schüler - Vorwärts 1	Schüler Neuhof
40	11.00	FSB. 2. Schüler - Vorwärts 2	Schüler Neuhof
18. Dezember			
41	14.30	FSB. 1 - Vorwärts 1	Kajernenbrink
42	8.30	NSB. 4 - Herrnhurg 1	Brandenbaum Graff, Stodelsdorf
43	10.00	NSB. 5 - Moisling 3	Brandenbaum Müller, Rücknis
44	14.01	Moisling 1 - Heimstätten 1	Moisling Evers, Stodelsdorf
45	10.00	Moisling 2 - FSB. 2	Moisling Rupp, Vorwärts
46	10.00	Vorwärts 4 - Schlutup 2	NS-Pl. Sarem, FSB.
47	14.20	Selmsdorf 1 - Eintracht 1	Selmsdorf Stabe, Schlutup
48	13.00	Selmsdorf 2 - Eintracht 2	Selmsdorf Stabe, Schlutup
49	14.30	NSB. 1 - Rücknis 1	Brandenbaum Schütt, Witt.
50	13.00	NSB. 3 - Rücknis 2	Brandenbaum Reichert, Schwartau
51	14.00	Witt. 3 - Schönberg 1	Witt. Pl. Haack, Vorwärts
52	12.30	Witt. 5 - Schönberg 2	Witt. Pl. Lempke, Vorwärts
53	11.00	Witt. 2. Schüler - Schönberg Schüler	Witt. Pl.
54	14.00	Witt. Jugend - Schlutup Jgd.	Witt. Pl. Scharf, Dornbreite
55	13.30	FSB. Jgd. - Rücknis Jgd.	Kajernenbrink Anderson, Witt.
26. Dezember			
56	14.30	Rahsburg 1 - Rücknis 1	Rahsburg Meins, Oldesloe
57	13.00	Rahsburg 2 - Rücknis 3	Rahsburg Meins, Oldesloe

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe	
26. November	
M. Marien, Kapl. Hilt, von Odense, 6 Tg. - M. Adese, Kapl. Faltenberg, von Aarhus, 1 Tg. - M. Prinzess Juliana, Kapl. Popping, von Sonderburg, 3 Tg. - M. Ida, Kapl. Rühse, von Flensburg, 5 Tg. - M. Christiane, Kapl. Petersen, von Marstal, 1 Tg. - M. Sophie, Kapl. Meyer, von Kiel, 1 Tg. - M. Marianne, Kapl. Johannsen, von Kiel 2 Tg. - M. Freya, Kapl. Andersen, von Sønderborg, 1 Tg. - M. Ebelin, Kapl. Mathsen, von Hadersleben, 4 Tg. - D. Kora, Kapl. Sader, von Hönnefeld, 5 Tg. - M. Frieda, Kapl. Eilers, von Stettin.	
27. November	
D. Lübeck, Kapl. Tullin, von Göteborg, 1 1/2 Tg. - D. Dornen, Kapl. Bernitsjon, von Gothenburg, 4 1/2 Tg., 9 Pass.	
28. November	
D. Reg, Kapl. Svensson, von Stockholm, 3 Tg., 7 Pass. - D. Kurbad, Kapl. Brümehls, von Wrahestad, 3 Tg.	
Abgegangene Schiffe	
26. November	
D. Bam. Lafranz, Kapl. Hammer, nach Kiel, Stüdgut. - D. Gardsjund, Kapl. Abinger, nach Danzig, leer. - D. Bore V, Kapl. Stolzenburg, nach Lbo. Stüdgut. - D. Ulla, Kapl. Bergessen, in See, Stüdgut. - D. Bug, Kapl. Egreeren, nach Stockholm, Stüdgut. - D. Dr. D. Nordland, Kapl. Eiede, nach Stockholm, Stüdgut. - D. Inatra, Kapl. Meyer, nach Wiborg, Stüdgut.	
27. November	
D. Ullise, Kapl. Kretschmer, nach Königsberg, Stüdgut. - D. Arth. Kunemann, Kapl. Witt, nach Emben, leer. - M. Alma, Kapl. Schöpfle, nach Neustadt, Stüdgut. - D. Raffund, Kapl. v. Pein, nach Aalborg, leer. - D. Thyland, Kapl. Ruhr, nach Korjör, leer.	
28. November	
M. Wien, Kapl. Rahauge, nach Aarhus, Britetts.	

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 25. November	
Nimburg	0,14
Brandeis	0,40
Melnil	0,38
Leitmeritz	0,51
Mühlitz	0,23
Dresden	1,74
Lorgan	0,18
Wittenberg	0,18
Roslan	0,48
Barby	0,70
Magdeburg	0,50
Zangermünde	1,30
Wittenberge	1,19
Dömitz	0,76
Hohnsorf	0,82

Geschäftliches

„Direct eure deutschen Meister“
 Dieses bekannte Wort findet eine ebenso treffende Auslegung in der Rahmung: Arbeit deutsche Erzeugnisse.
 In dieser Notzeit sollte es eigentlich nicht nötig sein, daran zu erinnern. Jeder Hausfrau fällt es zweifellos schwer, mit den vorhandenen Mitteln ihr Wohlstand richtig zu führen. Viele aber haben es im richtigen Haushalten schon zu einer wahren Kunst gebracht. Dabei ist ihnen das Vorhandensein preiswerter, und vor allem Dinge sachmässiger Nahrungsmittel sehr zu Gute gekommen. Die deutsche Nahrungsmittel-Industrie hat auf diesem Gebiet ganz Hervorragendes geleistet. An Stelle des teuren Bohnenkaffees ist z. B. schon vielfach der gute K o r n f r a u f getreten. Aber nicht nur dieses außerordentlich billigen Preises wegen - ans 1/2 Pfund für 25 Pfennig liefert man 100 Tassen - sondern weil er ausgesprochen schmeckt, gesund wie das tägliche Brot und mit viel Milch den Kindern ungemeinlich dienlich ist. Die deutsche Landwirtschaft, die der besonders intensiven Bedarfs liefert zum K o r n f r a u f die Grundstoffe. Deutsche Arbeiter stellen das Erzeugnis in musterhaft eingerichteten deutschen Fabriken her. Wer ihn verwendet, anerkennt deutschen Gewerksinn und ehrt damit den deutschen Meister.
 Redaktion des Elbener Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber; M. d. N.; Politikal und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Dolger Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
 Verantwortlich auf Grund des Preßgesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Joh. Gloe.
 Druck und Verlag: Wittenberger-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
 Für unverlangt eingelangte Manuskripte keine Gewähr.

KUNST UND WISSEN

Sozialistische Dichtertilfe

Dieser Tage wurde von einer konstituierenden Versammlung führender Persönlichkeiten der sozialistischen Idee im Hause des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes die Sozialistische Dichtertilfe ins Leben gerufen. Sie hat zum Ziel, durch den Zusammenfluß von Persönlichkeiten und korporativen Beitritt von Verbänden und Vereinigungen den schwer ringenden sozialistischen Dichtern ihr heute doppelt notwendiges Schaffen wirtschaftlich zu erleichtern. Darüber hinaus soll - wenn irgend möglich - schon im Frühjahr 1933, wie auch in den folgenden Jahren, ein Jahrbuch der sozialistischen Dichtertilfe herausgegeben werden. Ohne definierbare Enge sollen in ihm die verschiedensten Strömungen sozialistischer Dichtung so eingegangen werden, daß das Jahrbuch zum Spiegelbild des proletarischen Ringens der Zeit wird. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pfennig und schließt den Bezug des Jahrbuchs in sich ein. Organisationen und Vereinigungen können sich selbst einschließen; ihr Mindestbeitrag beträgt wie bei den Einzelpersonlichkeiten sechs Mark für das Jahr.

Die konstituierende Sitzung ermächtigte laut Statut einstimmig das Kuratorium, aus sich heraus den verantwortlichen Vorstand zu bilden. Sein erstes Vorstandsmitglied ist Staatsminister Grimm, zweiter Vorsitzender Albert Bröckel, Generalsekretär des Volksbühnenverbundes, Schriftführer Lothar Erdmann, Schatzmeister und geschäftsführender Sekretär Bruno Schönland; Beisitzer sind Carl Fehsel, Vorsitzender des deutschen Arbeiter-Sängerbundes, und Schriftsteller Friedrich Wendel.

Zufchriften an die S.D.H. sind zu richten an Bruno Schönland, Berlin-Neukölln, Waldhüterpfad 69. Beiträge sind zu übermitteln auf das Postfach-Konto der Arbeiterbank, Berlin, Kontonummer 141 528 für „Sozialistische Dichtertilfe“.

Neuerwerbungen bei Reclam

- Galsworthy: Die Craxen und die Letzten.** Novelle. (Nr. 7190, geb. 35 Pfg., geb. 75 Pfg.)
 „Das neue Leben“ gewährt uns einen Einblick in den Kampf gegen die alten Vorurteile in einer kleinen Stadt und in der Welt der Erwachsenen. Ein literarisches Werk, das den Leser zu neuen Erkenntnissen führt. Ein Meisterwerk der englischen Literatur.
- Frans Jansz: Das Geheimnis des Sabotage.** Novelle. (Nr. 7184, geb. 35 Pfg., geb. 75 Pfg.)
 Diese Erzählung ist die Geschichte abenteuerlicher Taten und merkwürdiger Begebenheiten, die in der Dämmerung einer geheimnisvollen Welt spielen. Ein spannendes Werk, das den Leser in den Bann der Handlung zieht.
- Dr. J. G. Berg: Die Kämpfer.** (Reclams Kraftfahrerbuch IV.) (Nr. 7185, geb. 35 Pfg.)
 Die Kämpfer sind die Helden der Zeit und für die Freiheit gekämpft. Ein Werk, das die Helden der Zeit in den Mittelpunkt stellt. Ein Werk, das die Helden der Zeit in den Mittelpunkt stellt.
- Dr. J. G. Berg: Die Kämpfer.** (Reclams Kraftfahrerbuch IV.) (Nr. 7191, geb. 35 Pfg., geb. 75 Pfg.)
 Die Kämpfer sind die Helden der Zeit und für die Freiheit gekämpft. Ein Werk, das die Helden der Zeit in den Mittelpunkt stellt. Ein Werk, das die Helden der Zeit in den Mittelpunkt stellt.

Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck
 Sekretariat: Johannisstraße 48 pt. Telefon 2243
 Sprechstunden
 11-13 Uhr u. 16-18 Uhr. Sonntags nachm. geschlossen

Postkarten und Marken sind spätestens bis Sonnabend, den 2. Dezember abzurechnen.
 19. Distrikt (Rücknis). Am Dienstag, dem 29. November, abends 8 Uhr, veranstalten wir im Lokal von Dieckmann den Lichtbildervortrag: „Westfront 1932“. Referent: Genosse Waterstrat.
 21. Distrikt (Siems). Wir nehmen am Dienstag, dem 29. November, am Lichtbildabend bei Dieckmann in Rücknis teil. Treffpunkt 18.45 Uhr beim Konsumverein.

A Gruppe Vorwerk. Am Mittwoch, dem 30. November, abends 8 Uhr, im Jugendheim. Vortrag des Gen. W. Zimmermann. Volljähriges Erscheinen wird erwartet.

A-Gruppe Rücknis. Heute abend 8 Uhr im Heim. Vortrag des Gen. Bromme. Erscheinen Pflicht.

Sozialdemokratische Frauen

8. und 9. Distrikt. Am Dienstag, dem 29. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Biergarten Versammlung. Es spricht Genosse J. Witzel über „Gegenwartsfragen der Wirtschaft“.

Frauengruppe Moisling. Zur Besichtigung der Marzipanfabrik treffen wir uns am Dienstag, dem 29. November, vormittags um 9.45 Uhr beim Kaffeehaus. Wer mit der Straßenbahn oder dem Rad fährt, muß um 10 Uhr an der Endstation in Moisling sein.

Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5
 Geöffnet: Montags und Donnerstags von 19-20 Uhr.

27. Distrikt Engels. Dienstag 8 Uhr heimabend. Vortrag des Genossen Wenzel. Kommt alle! Zeit pünktlich! Bringt 5 Pfg. für die Gruppenkasse mit.
 28. Distrikt Grenz. Am Dienstag 20 Uhr beim Genossen Michaels Horstmann. Wichtige Besprechung.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Notiz Zentral: Haus der Jugend (Eingang Johannisstr.) Zimmer 11
 Geöffnet täglich von 17-19 Uhr. Sonntags geschlossen

Freitag, Dienstag 4 1/2 Uhr Gruppenabend. Wir hoffen, daß auch auf dem Gebiet der Gruppenarbeit.
 Sonntag, 29. November. Am Dienstag, dem 29. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Biergarten, Saalstraße, um 5 Uhr. Zeit bitte alle pünktlich, da wir nur bis 8 1/2 Uhr über können. Bringt neue Freunde mit.
 Besichtigung. Am Mittwoch treffen wir uns um 5 Uhr. Jeder Fall bringt mit: Päckchen, Päckchen, Päckchen und Päckchen. Wer keine Schürze hat, darf nicht mitkommen.
 Aktion, gehen! Die Arbeitsgruppe braucht dringend keine Cartons, Pakete, Briefe, Briefe, Briefe und Briefe. Die Karte in der A. 3. abgeben.